

**Stellungnahme des Catholica-Beauftragten der VELKD
zum Abschluss der XIV. Ordentlichen Generalversammlung der
Bischofssynode der römisch-katholischen Kirche unter dem Thema „Die
Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“**

Die Bischofssynode in Rom hat das erwartete Ende genommen. Die Synode der Bischöfe vermeidet eine Festlegung für Papst Franziskus in ethischen Einzelfragen. Unmittelbare Empfehlungen für den Papst z. B. in Fragen des Umgangs mit Geschiedenen und ihrer Abendmahlszulassung, des Umgangs mit unterschiedlichen Prägungen in der Sexualität sind nicht erfolgt. Das konnte auch nach der langen Vorgeschichte mit der vorbereitenden Synode im Herbst 2014 und den Umfrageergebnissen aus Diözesen der weltweiten Kirche nicht erwartet werden.

Aber der Abschlussbericht ist auch in ökumenischer Hinsicht durchaus bemerkenswert. Er zeigt die Vielfalt innerhalb der katholischen Theologie und Kirche und auch eine produktive Auseinandersetzung mit den theologischen und kulturellen Differenzen. Der Abschlusstext vermeidet neben konkreten Empfehlungen für Papst Franziskus nämlich auch Schärfen und Spitzen im Blick auf alternative Lebensformen gegenüber der traditionellen Ehe und Familie. Er betont den Wegcharakter der Seelsorge und schärft die Notwendigkeit für alle Seelsorger ein, genau hinzuhören in ihren jeweiligen kulturellen Kontexten. Zugleich spricht der Text von der Dynamik der Barmherzigkeit, was ein deutlicher Hinweis auf den vielfach geäußerten Wunsch von Papst Franziskus ist, im pastoralen Umgang mit den Menschen Barmherzigkeit in der Seelsorge und in der Begegnung walten zu lassen.

Und der Bericht empfiehlt einen „differenzierten pastoralen Umgang“ mit sehr unterschiedlichen Phänomenen und er betont die Singularität jeder Lebensgeschichte jedes Menschen. So geht er auf den vorgezeichneten Weg der vorbereitenden Synode von 2014 weiter, der im Abschlussbericht betonte, „in diesen ganzen Fragen Wege der Wahrheit und Barmherzigkeit für alle“ finden zu wollen.

Wer nun in seinen Hoffnungen und Erwartungen enttäuscht ist, der muss möglicherweise seine Erwartungen an diese Generalversammlung der Bischofssynode befragen lassen. Denn der Papst hatte schon im Vorfeld deutlich gemacht, dass die Bischofssynode nicht deshalb zusammentritt, um Lehraussagen der katholischen Kirche zu verändern. In ersten Stimmen aus dem Bereich der katholischen Theologie in Deutschland gibt es eine gewisse Enttäuschung darüber, dass Vorschläge der deutschen Sprachgruppe in den Abschlusstext nicht aufgenommen worden sind. So hatte die deutsche Sprachgruppe u. a. vorgeschlagen, deutlich das Bedauern darüber zu äußern, wie von Seiten der katholischen Kirche in den vergangenen Jahrhunderten mit unterschiedlichen Prägungen in der Frage der Sexualität umgegangen worden ist.

Die Bischofssynode mit ihrem Abschlussbericht lässt Papst Franziskus genügend Raum, den von ihm geforderten und gewünschten Weg der Kirche in einem barmherzigen Umgang mit Menschen in Gewissensnot weiter zu gehen. Das zu tun, ohne Lehrveränderungen vornehmen zu müssen, war und ist ganz offensichtlich das erklärte Ziel von Papst Franziskus. Und darin ist die Bischofssynode auch in ökumenischer Sicht sehr bemerkenswert. Denn es zeigt sich, dass auch katholische

Theologie und Kirche Veränderungen in Lebensführung und Lebensformen deutlicher berücksichtigen will, ohne Veränderungen in der Lehre und Moraltheologie vorzunehmen. Damit ist das ökumenische Gespräch auch in Deutschland über ethische Fragestellungen durch die Bischofssynode positiv gestärkt worden.

Durch die Bischofssynode und das Abschlussdokument hat Papst Franziskus genügend Spielraum zu handeln. Er hat verschiedentlich erklärt, für eine Kirche sprechen zu wollen, die keine Zollstation ist. Sondern er will einer Kirche vorstehen und für eine Kirche Jesu Christi sprechen, die die Wunden der Menschen sieht und zu heilen hilft.

Bückerburg, 27. Oktober 2015/we

Der Catholica-Beauftragte der VELKD
Dr. Karl-Hinrich Manzke
Landesbischof